

UNM-Tagung

Mirko Marr: Mediengesellschaft auf medienwissenschaftlicher Sicht.

Funktion des Begriffs Mediengesellschaft:

- Vermarktungsinstrument
- Was sehen wir, wenn wir die Gesellschaft aus der Perspektive der Medien anschauen.
(Das ist die interessante Frage für die Wissenschaft.)
- Was verändert sich heute? Welche Prozesse finden statt?

Mediatisierung und Medialisierung

Realitätskonstruktion: Welche Realität nehmen wir wahr? Immer mehr über die Medien. Wir haben eine von den Medien geschaffene Bild der Realität

Öffentliche Aufmerksamkeit als Währung.

Leben in der Mediengesellschaft heißt, Realität als medial „kontaminiert“ zu erkennen und

Markus Simon, CS

Steht die Schule unter einem Mediatisierungsdruck.

Mit dem Auto und nicht mit der Postkutsche.

Liebesbriefe von Hand, und nicht mit dem PC

Beschleunigung der Technologie-Entwicklung beim Telefon und iPhone.

Das Thema „Umgang mit Medien“ braucht einen massiv höheren Stellenwert bekommen.

Die neuen Schüler (native digital)
aufgewachsen mit dem Internet

Multi-Tasker

umfassende Verwendung neuester Technologie

Selektiver Umgang mit Information

global orientiert; Freunde weltweit

just-in-Time

Schulen müssen:

Geräte zur Verfügung stellen (Auch für Kinder die die Mittel zu Hause nicht haben)

Umgang mit Gewaltvideos thematisieren.

Wir haben einen Produktentwicklungszyklus von 2 Wochen bei neuen Finanz-

instrumenten.

Auslagerung von 3000 Arbeitsplätzen nach Indien aus. Aber auch hier bleibt ein Informatik-Zentrum.

Ruedi Noser, Hat die Politik die Zeichen der Zeit erkannt.

Jedes Produkt, das wir heute herausbringen hat es die Instrumente vor drei Jahren noch nicht gegeben.

Sind sie kritisch, wenn die Politik sagt, was sie zu Medien in der Schule machen sollen.

1. Die Welt beginnt heute früher.
Muss man mit den Sachen früher anfangen? (Vermutlich)
2. Ohne eigene Werte und ohne eigene gibt es keine Information.
Ich muss wissen was ich will.
3. Information ist nur dazu da um Werbung zu verkaufen. (Ausschliesslich)
Lesen Sie einmal keine Sonntagszeitung. Und sie werden nichts vermissen.
4. Wissen ist Macht, Demokratisierung von Wissen schafft die Hierarchien vollständig ab. Der Lehrling weiss ev. mehr als ich als Besitzer der Firma.
5. Immer und überall Kommunikation, ohne Kontrolle der Eltern.
(Das Telefon an die Freundin fand in der Stube der Eltern statt.)
6. Wir brauchen eine Diskussion über Identitäten.
Mein Sohn ist Feuermann, Adler, Iegel, und kann das im Chatraum bis 40 bleiben.
Ist ein mail von Ruedi Noser von Ruedi Moser
7. **Alles ist Kommunikation.** Der geniale Mathematiker, der sich nicht erklären kann ist nichts mehr wert.
Lesen, schreiben, verstehen, exakt formulieren, in möglichst vielen Sprachen, ist Matchentscheidend.

Thomas Merz: Die Schule bewegt sich – aber reicht das Tempo?

Die Schule bewegt sich, insgesamt zu langsam. Die Entwicklung bleibt freiwillig und an Pionieren hängen.

Die Werkzeuge ändern sich (Fauskeil zu handy) aber sie bleiben Werkzeuge und sie sind (nach wie vor) nicht sinnstiftend.

Mediendidaktik ist gut,

Informatik etwas weniger (vor allem die kritische Reflexion)

Medienbildung ist ganz schlecht.

5-10% des Budgets für Aus- und Weiterbildung eingesetzt.

Die SchülerInnen auf eine Welt vorzubereiten, in der sie leben werden.

Diskussion:

ist die Schule bereit: Es gibt viele, die bereit sind, aber es darf nichts so zufällig sein ob Kinder diese Schlüsselkompetenzen bekommen.

Aufgabe der Bildungspolitik wäre es, Minimalstandards durchzusetzen.

Die Schule ist auf dem Weg.

Der Mensch, den wir als Lehrling anstellen, ist eine Wundertüte.

Wie viel Zeit müsste man der Medienkompetenz geben?

Identitätsbildung ist ein ganz wichtiger Anfang der Medien-Erziehung.

Kritischer und kompetenter Umgang mit Medien ist zentral.

Identitätsbildung: Analyse von Vorbildern: Wie entstehen sie, weshalb verschwinden sie wieder.

Wenn man das bei Britney Spears begriffen hat, dann kann man das auf Doris Leuthard übertragen.

Meine Kinder sind täglich mit Vorbildern konfrontiert, die nie etwas gelernt haben.

Ein intensiver Dialog, was man will

Klavierspielen wollen, aber am liebsten ohne üben?

Wir machen es nicht besser, wir setzen einfach dort an, wo wir das Menschenmaterial bekommen.

Tipps an die Lehrer:

- Die Vorstellung, dass alle Jungen mit Computer umgehen können ist nicht real.
- Man muss Medien gegenüber kritisch bleiben.
- Wir brauchen sehr selbstbewusste Persönlichkeiten.
- Integrieren sie neue Technologien, ohne ihre Grundwerte in Frage zu stellen.

Fragen:

Wie ist es möglich, dass im Kanton Zürich keine Ressourcen für Informatik zur Verfügung stehen.

Ein Verteilungsdialog

Roland Harders:

Werner Hartmann: 10 Gründe für eine Computer und Internetfreie Schule.

Die Medien sind gar nicht neu.

Die Prognosen der Vergangenheit sind fast alle falsch.

Die Haltbarkeit von e-Dokumenten beträgt weniger als 10 Jahre.

Die Technik war und ist auch heute unzuverlässig! Und Sie hat die Schule kaum je nachhaltig verändert! 6,5 Minuten bis der Unterricht beginnen kann.

Nur zwei Technologien haben die Schule nachhaltig verändert: Buchdruck und Wandtafel.

Schulfunk, Schulen ans Netz,

Wir sind naiv und lassen uns immer wieder verführen.

Klassischer Frontal-Unterricht wird mittels der „neuen“ Medien tradiert.

Schule ist textlastig und nutzt die Möglichkeiten des Computers gar nicht aus.

Internet: Sex, Crime, Mist. ...

Unsere SchülerInnen denken gar nicht mehr selber:

Copyright heisst richtig kopieren. (www.karikatur-cartoon.de.)

Plagiate zeigen auf, dass in der Schule etwas nicht stimmt.

Lernsoftware und der Rückfall in die Steinzeit der Didaktik.

Wir lehren nicht mehr, wir testen nur noch.

Die Geographiekennntnisse unserer Schüler sind desolat.

Braucht es überhaupt noch Geographie-Unterricht.

Die elementarsten Kulturtechniken gehen verloren!

Und Lehrerinnen und Lehrer sind nicht multitaskingfähig.

Wir sollten zwischendurch einen Reset machen und uns überlegen was wir machen.

Wir müssen mit der Zeit gehen, rappeln sie sich auf, wenn sie auf die Nase Fallen.

Die nächste Tagung wir einfach noch Unterrichten mit Medien heissen.

Werner Hartmann: Klippen bei einer Laptop-Klasse:

Hauptproblem ist dass die Lehrer den Laptop nicht einsetzen.

Res Meier: Gespräch im Dezember zum Austausch, Projekt im Februar?